Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 30

Artikel: Gefahr im Heustock

Autor: Egli, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Feuerwehr an der Arbeit an einem durch Selbstentzündung in Brand geratenen Heustock. Der Feuerwehrmann lenkt den Wasserstrahi direkt in den Brandherd, damit die übrige Löschmannschaft von dem daraus entweichenden Rauch befreit wird und weiter arbeiten kann.

unter stetiger Wärmeabgabe ohne Abfluß aber derart rasch, daß die Verkohlung und die Selbstentzündung nur noch die Frage von Stunden, höchstens Tagen sein kann. Es gehört daher zu den Aufgaben jedes vorsichtigen Landwirtes, seinen Heustock unter ständiger Kontrolle zu halten. Versicherungsgesellschaften und Polizeiorgane widmen seit Jahren der Ucberhitzungsgefahr von Heustöcken ein vermehrtes Augenmerk, bahnborechend ist in dieser Beziehung der Kanton Üzrich vorgegangen, der schon im Jahre 1921 eine unentgeltliche Kontrolle verdächtiger Heustöcke eingeführt

merk, bahnbrechend ist in dieser Beziehung der Kanton Zürich vorgegangen, der schon im Jahre 1921 eine unentgeltliche Kontrolle verdächiger Heustöcke eingeführt hat, der sich auch die übrigen Kantone anschlossen. Mustergültig ist in dieser Beziehung der Kanton Luzern, der in jeder Ortschaft einen Untersuchungsapparat für Heustöcke besitzt, so daß die Scheunenbrände in diesem Kanton auf ein Minimum zurückgegangen sind. Im Kanton Thurgau erhält sogar jeder Landjäger für die Meldung eines verdächtigen Heustockes eine Gratifikation von 50 Franken.

THOUGH BILLE UND Destreesen

Stahr im Heustock

BILDBERICHT VON KARL EGLI

Rechts: Die Untersuchung der ausgestoßenen Heuprobe erfolgt auf Geruch und Aussehen hin. Gefährdete Heustöcke sind leicht zu erkennen an dem benzulichen Geruch und an der Braunfärbung der Probe. Nimmt der Experte benzulichen Geruch wahr oder stelle er an der Probe Braunfärbung soler auch nur leichte Verkoltung fetst, so ordneter zu Verdes Heustocke durch Abschroen unter Leichbereinschaft andes Heustocke durch Abschroen unter Leichbereinschaft an-



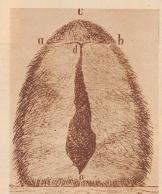
Die mit der Sonde ausgestochene Probe wird mit Hilfe eines Holzstabes ausgestoßen. Die Probe besteht aus einem stark zusammengepreßten wurmförmigen Gebilde aus Heu.

Links: Mittels der Heusonde wird ein verdähriger Heustock angestochen, um eine allfällige Ueberhitzung Festzustellen. Die Sonde besteht aus einem Eisenrohr mit konisch auskaufender Schneide, das je nach der Höhe des Heustocks verlängert werden kann. Das Anstechen hoher Stöcke erfordert große Kraftanstrengung.

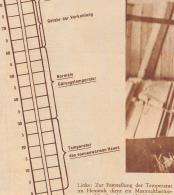
ach einer Statistik der Schweizerischen Mobiliarversicherung in Bern wurden vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 in der Schweiz 318 Fälle von-Heustocküberhizung festgestellt, die einen Heustockuberhizung festgestellt, die einen Heustockuberhizung festgestellt, die zu einem Brandausbruch führten, mit einer totalen Schadensumme von 387 000 Franken. In weiteren 395 Scheunenbränden konnte die Brandursache nicht festgestellt werden, zwei-fellos ist aber auch hier mit einem großen Prozentsatz von Selbstentzündung zu rechnen. Die Schadensumme belief sich für diese unerkannten Brandursachen auf 2 Millionen 556 000 Franken.

Ein Beispiel von vielen: Der Brandfall durch Selbstentzündung des Heustockes am 8. Juli 1935 in Wetzikon (Zürich). Der Brand im großen ist gelöcht. Die Feuerwehr ist dram, den in Brand geratenen Heustock vorsichigt und unter Anleitung des Idambännischen Experten abzurgen, um die Brandussche fetzusstellen. Das vom Stock herabgeworfene Heust ist natürlich ganz durchnäßt. Es wird auf Wagen fortgefahren und in den untligenende Wiesen zum Trocknen ausgebreitet. Bis in run noch als Streuer verwendbart.

Selbstentzündung von Heustöden ist im Denken des Nichtlachmannes etwas Rätselhaftes, muß aber dennoch als eine unumstößlich feststehende Tatsache hingenommen werden. Sie ist auf Ueberhitzung des eingelagerten Heues zurückzuführen, die ihrerseits einen rein chemischen, keinesfalls aber einen durch die Gärung des Heues bedingten biologisch-bakteriologischen Vorgang darstellt. Die Grundursache der Ueberhitzung liegt in einer Zersetzung des Zelleninhaltes der Heuhalme, also der eigentlichen Nährstofte. Ein Gärungsvorgang kann es schon deshalb nicht sein, weil keine Lebewesen, also auch keine Bakterien Temperaturen über 70° aushalten. Zur Selbstentzündung eines Heustockes aber braucht es Temperaturen von 30° und mehr Grad. Von 70—80° an überwerfen son 30° und mehr Grad. Von 70—80° an überwerfen son 30° den den Grad. Von 70—80° an überwerfen son 30° den den Grad. Von 70—80° an überwerfen sich die demisischen Zersetzungen im Heu



Schematischer Querschnitt einer in Selbstentzündung geratenen Heutriste. Sie steht im Freien und ist ca. 5 Meter hoch. Die Buchsaben a.b. et begenzuen die unversehts gebliebene Kappe; d. e zeigt das stark verkohlte Innere. Durch die Üeberhitzung bildere sich Wasserdampf. Dieser entwich durch die schmale Oeffunung a bis 5.



Links: Zur Feststellung der Temperatur im Heustock dient ein Maximathbermoteren. Bit ihm kann sich der Landwirt jederzeit über die Wärme im Heustock informieren. Die normale Gärungstemperatur liegt zwischen 30 und 50 Grad. Steigt das Queckülber höher an der Skala, sie Selbstentzündungsgefahr vorhanden. Temperaturen über 60 Grad erfordern sorg-